



Blühende Fettwiese im 2. Jahr. Erst ab dem 2. Jahr kann man die Blumen blühen lassen. Ab jetzt wird zweimal jährlich gemäht, im Juni und Oktober. Der Aufwuchs wird jeweils entfernt.

Strategien für mehr Biodiversität:

## Umwandlungen von Rasenflächen mit der Burrimethode

Die Burrimethode eignet sich für die Umwandlung von Graswiesen und Rasen in artenreichere Blumenwiesen. Hierbei wird der Boden nicht ausgetauscht, sondern es wird mit dem bestehenden Boden gearbeitet. Dadurch beschränkt sich die Auswahl der Blumenwiesenmischungen auf nährstoffreiche Standorte. Meist sind es kräuterreiche Blumenrasen oder Fettwiesen. Und so geht es.

### Saatbettvorbereitung

**1. Alten Bestand vernichten.** Die »alte« Pflanzengesellschaft (meistens Gras) muss vor der Aussaat restlos beseitigt werden. Dabei spielt es keine Rolle, welche Hilfsmittel dazu eingesetzt werden.

**2. Unkraut auflaufen lassen.** Zwei bis drei Wochen nach der ersten tiefen Bodenbearbeitung beginnt die Spontanflora, in der Regel einjähriges Unkraut, schon wieder zu sprießen. Unter Umständen ist ein erneutes oberflächiges Fräsen zur Unkrautvernichtung nötig (Schwarzbrache herstellen).

**3. Boden absetzen lassen.** Zwischen der letzten Bodenbearbeitung und der Saat sollten mindestens 4 Wochen liegen. Ansonsten kann sich der Boden nicht genügend absetzen.

**4. Kruste oberflächlich aufbrechen.** Unmittelbar vor der Aussaat sollte man den Boden nochmals oberflächlich und feinkrümelig bearbeiten. Es ist wichtig, dies nur noch ganz sanft und keinesfalls sehr tief zu tun, da sonst neue Unkräuter zum Keimen angeregt werden. Die Fläche am besten nur noch per Hand aufbrechen.

### Mischungswahl

Die ausgesäte Blumenwiesenmischung sollte unbedingt dem Standort und der späteren Pflege angepasst sein. Geeignete Fettwiesenmischungen bieten z. B. die Firmen Syringa Duftpflanzen und Kräuter ([www.syringa-pflanzen.de](http://www.syringa-pflanzen.de)), Rieger-Hofmann ([www.rieger-hofmann.de](http://www.rieger-hofmann.de)), Hof Berg-Garten ([www.hof-berggarten.de](http://www.hof-berggarten.de)) und Saatgut-Manufaktur Daniela Felger ([www.saatgut-manufaktur.de](http://www.saatgut-manufaktur.de)).

### Aussaat

- Die beste Aussaatzeit liegt zwischen Mitte April und Mitte Juni, frühere oder spätere Saaten sind aber möglich. In frühjahrstrockenen Regionen ist die Herbstsaat vorzuziehen.
- Für Flächen bis 1.000 m<sup>2</sup> ist die kreuzweise Handsaat die einfachste Methode (zwei Durchgänge, einmal längs und einmal quer). Für größere Flächen wählt man eine exakt einstellbare Sämaschine. Zum Strecken des Saatgutes eignet sich z. B. Maisschrot. Achtung: Saatgut niemals eindringen.

- Eine Rückverfestigung ist erforderlich damit das Saatgut Erdkontakt bekommt. Dazu nach der Aussaat die Fläche walzen oder gut anklöpfen.

Und ganz wichtig: **Geduld haben**, denn Wildblumen brauchen 4 bis 8 Wochen Zeit, ehe sie auskeimen.

### Literatur-Hinweis

Hilgenstock/Witt:

#### Das Naturgartenbau-Buch Band 1:

Einstieg, Planen, Boden, Baustoffe, Wege, Vegetationstechnik, Pflaster, Trockenmauern.  
Bestell-Nr. 465009, € 54,95

#### Das Naturgartenbau-Buch Band 2:

Gabionen, Treppen, Wasser, Dächer, Totholz, Fassadenbegrünung, Bauwerke für Kinder und Jugendliche, Arbeitstechnik, Beispielprojekte  
Bestell-Nr. 465010, € 54,95

Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München  
Telefon (089) 54 43 05-14/16  
Mail: [bestellung@gartenbauvereine.org](mailto:bestellung@gartenbauvereine.org)  
Internet: [www.gartenratgeber.de/shop](http://www.gartenratgeber.de/shop)



**Vernichten des Grasbestandes.** Das kann durch Abschälen (am besten mit Rasenschälmaschine), Umgraben, Pflügen oder Heißwasser geschehen. Auch mehrmaliges Fräsen wie hier mit einer Rotationsfräse oder mit einer Umkehrfräse ist möglich.



**Saarfertige Fläche.** Der Altbestand ist vernichtet, der Boden hat sich wenigstens 4 Wochen absetzen können. Jetzt kann eingesät werden.



**Schröpschnitte.** Während des ganzen 1. Jahres muss durchgemäht werden. Das entfernt die konkurrenzstarken Unkräuter von der Fläche. Die Wiesenblumen haben aber so viel Licht und Platz zum Keimen und Wachsen.

### Unkraut jäten

Das Ausrupfen oder das Ausstechen von Unkräutern schadet den keimenden Wildpflanzen. Meist verursacht das Jäten im Aussaatjahr mehr Schaden als Nutzen, weil auf unkrautbelasteten Flächen hierdurch wieder neue Unkräuter aus der Samenbank des Bodens zum Keimen angeregt werden.

### Unkrautschnitt

Besser ist der Unkrautschnitt. Sobald kein Licht mehr auf den Boden fällt, ist es Zeit für den ersten Säuberungsschnitt. Je nach Bodentyp und Humusaufgabe sind im Aussaatjahr manchmal sogar mehrere Schnitte

nötig. Im schlechtesten Fall (bei einem sehr hohen Unkrautdruck) muss die Aussaat die ganze Vegetationsperiode kurz gehalten werden. Das geht mit dem hochgestellten Rasen- oder dem Balkenmäher mit einer Schnitthöhe von 5–10 cm.

Ziel ist, dass immer Licht auf Keimlinge und Jungpflanzen der Wildblumen fällt und die einjährigen Ackerunkräuter nicht aussamen und sich entwickeln können. Das Unkraut-Mähgut muss bei großen Mengen vorsichtig entfernt werden. Kleinere Mengen kann man auf der Fläche vertrocknen lassen, sofern sie keine Samen enthalten.

### Schnecken

Schnecken lieben auskeimende Wildpflanzen über alles. Sie sind aber meist so anständig, dass sie niemals den ganzen Bestand vernichten. Ansonsten absuchen oder anderweitig bekämpfen.

### Erste Überwinterung

Über den Winter geht die Fläche auf jeden Fall kurz gemäht – so wie jede Blumenwiese. Ab Mai des Folgejahres kann über einen Erfolg oder Misserfolg spekuliert werden. Denn erst mit dem Wachstum und der Blüte der ausgesäten Arten zeigt sich der Erfolg der Methode. Ich wünsche es jedem. Reinhard Witt, naturgartenplaner.de

## Kurz & bündig

### »Stunde der Gartenvögel« vom 10.–13. Mai

Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) ruft gemeinsam mit dem NABU Vogelfreunde in Bayern und Deutschland dazu auf, wieder eine Stunde lang Vögel zu beobachten, zu zählen und zu melden. »Je mehr Menschen an der Gartenvogelzählung teilnehmen, desto aussagekräftiger werden die Ergebnisse«, sagt die LBV-Beauftragte Martina Gehret. »Wir können inzwischen solide Aussagen über die langjährige Entwicklung des Gartenvogelbestandes in Dörfern und Städten treffen, da wir auf Daten aus mittlerweile 13 Jahren zurückgreifen können.«

Im vergangenen Jahr hatten über 10.000 bayerische Vogelfreunde bei der »Stunde der Gartenvögel« mitgemacht und aus über 7.000 Gärten insgesamt fast 238.000 Vögel gemeldet.



Der Mehlschwalbe fehlt es zunehmend an Nahrung, Nistmaterial und Nistmöglichkeiten. Foto: Z. Tunka

Die Beobachtungen können per Post (Landesbund für Vogelschutz, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein), Telefon (0800–1157 115) oder im Internet unter [www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de](http://www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de) bis 21. Mai gemeldet werden.

### Mehr Wildbienenarten durch Klimaerwärmung

Mindestens 106 Wildbienenarten kommen im Botanischen Garten München vor – eine Zahl, die sich in den letzten Jahren durch das Hinzukommen von 15 wärmeliebenden Arten erhöht hat. Eine weit verbreitete Fehleinschätzung ist es, dass am derzeitigen drastischen Insektenrückgang auch die Klimaerwärmung mit schuld sein könnte. Es ist schon lange bekannt und nachgewiesen, dass diese eher zu einer Vermehrung der Insektenanzahl führt, denn wärmeliebende Insekten sind in mediterraneren Klimaten und den Tropen schon immer zahlreicher als in nördlichen Breiten. Der Artenreichtum des Botanischen Gartens München – an heimischen Wildpflanzen wie auch Zier- und Nutzpflanzen – seine geschützte Lage und die Nichtanwendung von chemischem Pflanzenschutz sind seit der Eröffnung des Gartens 1914 unverändert geblieben. Eine erste Inventarisierung der Wildbienenfauna des Gartens fand von 1997–1999 statt. Nun wurden 20 Jahre später die dort vorkommenden Wildbienenarten erneut dokumentiert – mit überraschend deutlichen Ergebnissen ([www.botmuc.de/de/bienen/](http://www.botmuc.de/de/bienen/)).



Sie zählt zu den Klimagewinnern: Die Blauschwarze Holzbiene ist jetzt in München angekommen – bisher kannte man sie nur in den Wärmeinseln Deutschlands. Foto: Hofmann